

„Ein paar nette Web-Seiten reichen nicht“

Chancen übers Internet für Klein- und Mittelständler in Tschechien: Es ist fünf vor zwölf

Cham. Im produzierenden Gewerbe sind die Weichen für die EU-Osterweiterung längst gestellt, für kleine und mittelständische Handwerks- und Handelsbetriebe aber ist jetzt fünf vor zwölf, um die Fühler auf den osteuropäischen Markt auszustrecken. Dabei spielt das Internet eine wichtige Rolle. „Es reicht nicht, ein paar nette Seiten ins Netz zu stellen und einen Shop zu eröffnen“, erklärte Werner Dandl von der Willmeringer Internet-Agentur „dw2000.de“ gestern bei einem Expertengespräch in seinem Büro.

Vizelandrat Michael Dankerl, MdB Klaus Hofbauer, Kooperationsberater Dr. Ing. Jiri Kotina und IHK-Geschäftsführer Richard Brunner waren sich einig, dass die Nutzung des Internets auch kleineren Unternehmen aus dem Landkreis Cham neue geschäftliche Perspektiven in Tschechien eröffnet. Denn das „World Wide Web“ wird von den östlichen Nachbarn schon ganz selbstverständlich zur Information, aber auch zum Einkauf genutzt.

„Deutsche Web-Seiten aber werden von ausländischen Suchdiensten oft nicht gefunden und berücksichtigt“, weiß Werner Dandl aus der Praxis. Er hat sich seit kurzem darauf spezialisiert, tschechische Internet-Auftritte für deutsche Firmen zu gestalten. Sein Service-Angebot reicht von der tschechischen Domain mit der Endung „cz“ über die Anmeldung in tschechischen Suchmaschinen, Übersetzungen bis hin zur Marketing- und Strategie-Beratung. Und gerade auf Letzteres kommt es besonders an: „Nur wer den tschechischen Markt kennt und sein Angebot darauf ausrichtet, der wird langfristig erfolgreich sein“, so Dandl.



Internet-Chancen in Tschechien nutzen – darüber diskutierten Dr. Jiri Kotina, Richard Brunner, MdB Klaus Hofbauer, Vizelandrat Michael Dankerl und Werner Dandl von „dw2000.de“.

lerdings gebe es bei vielen deutschen Firmen noch Vorbehalte gegenüber einem Engagement im Nachbarland, weil man die komplizierten Modalitäten fürchtet.

Diese Bedenken sind allerdings völlig unbegründet, wie Dr. Jiri Kotina behauptete: „In drei bis vier Wochen ist ein deutsches Tochterunternehmen im tschechischen Handelsregister eingetragen, da gibt es keine Probleme, wenn man sich an Juristen wendet.“ Selbst Vizelandrat Michael Dankerl zeigte sich überrascht, wie schnell das über die Bühne geht.

Was vielfach unterschätzt wird, ist das wirtschaftliche Potential im Nachbarland. „Dabei fließt heute schon mehr Geld von Tschechien nach Deutschland als umgekehrt“, stellte Richard Brunner fest. Seine Landsleute, wie Dr. Kotina erklärte,

seien vor allem an Qualitätsware „made in germany“ interessiert. Gute Perspektiven also für heimische Handwerks- und Handelsbetriebe.

Der Landkreis Cham hat nach den Worten von MdB Klaus Hofbauer hervorragende Grundlagen für den Aufbau deutsch-tschechischer Geschäftsbeziehungen geschaffen, unter anderem mit dem Regioport-Portal. Jetzt aber komme es darauf an, von dieser Basis aus private Initiativen zu entwickeln und zu fördern, „damit nicht alles mit Steuermitteln finanziert werden muss“. „Mit Programmen kann der Anstoß gegeben

werden, dann aber muss ein nahtloser Übergang auf die wirtschaftliche Ebene erfolgen“, betonte Hofbauer.

Dabei gibt es teilweise noch Hemmnisse, wie Werner Dandl feststellte. Er erwähnte unter anderem, dass der rund 20-seitige Antrag auf Fördermittel – solche werden für die Erstellung einer Firmen-Homepage sowie die Übersetzung gewährt – viele Firmen abschreckt. Zudem wäre eine schnellere Abwicklung wünschenswert. Hofbauer und Dankerl sicherten zu, sich für eine Entbürokratisierung auf diesem Sektor einzusetzen.